

Chronik

CHRONIK

Bis Redaktionschluss



EIN KOMMENTIERTER
RÜCKBLICK
VON DETLEF BRANDENBURG

1. 2. 2014

Der Monat beginnt trostlos, und die Trostlosigkeit hat einen Namen: Mathias Brodkorb, SPD. Der Kulturminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern setzt derzeit seine Radikalreform der Theaterlandschaft um, die bislang vor allem auf Abbau durch Fusionen und Kooperationen zielte. Diesmal trifft es das Theater Vorpommern und die Vorpommersche Landesbühne hart, die laut Ostseezeitung gemeinsam rund 400000 Euro einsparen sollen.



Für die übrigen Bühnen dagegen gibt es kleinere Zuwächse, Spitzenreiter ist das Theater in Rostock mit 270000 Euro. Wie es nach diesem jetzt bekannt gewordenen „Auszahlungserlass“ für die Jahre 2014/15 weitergeht, ist völlig offen. Denn ab 2016 werden die aus dem Finanzausgleich kommenden Theatermittel des Landes endgültig vom Kriterium der Einwohnerzahlen abgekoppelt und stattdessen nach dem „landesweiten Konzept für Theater- und Orchesterstrukturen“ verteilt. Die Theaterreform à la Brodkorb wird dann also weitergehen.

7. 2. 2014

Die Premiere war 1968. Die Regisseurin verstarb 1996. Ihre Inszenierung aber ist immer noch auf der Bühne der Berliner Staatsoper zu sehen, derzeit im Schillertheater, der Ausweichspielstätte. Und ich kann nur jedem, der den „Barbier von Sevilla“ in der Regie von Ruth Berghaus nicht mindestens einmal in seinem Leben gesehen hat, dringend ans Herz legen, hinzufahren und ihn sich anzuschauen. Als ich das vor Jahren das erste Mal getan habe, fiel es mir wie Schuppen von den Augen, weil ich plötzlich den Ursprung eines ganzen Arsenalns von Auftrittsvarianten, Figurenzeichnungen und Regieansätzen vor Augen hatte, die mir zuvor schon in anderen, chronologisch späteren Inszenierungen begegnet waren. Und als ich diesen „Barbier“ im letzten Jahr erneut besucht habe, war ich



Premiere 1968, noch immer taufisch: „Der Barbier von Sevilla“ in der Regie von Ruth Berghaus an der Lindenoper

beeindruckt, in welcher Frische die Lindenoper die Produktion am Leben erhält. Heute geht dort die 350. Vorstellung des Berghaus-„Barbiers“ über die Bühne: Operngeschichte live – diesmal leider ohne mich.

8. 2. 2014

„Der Eindruck, den die ständigen OB-Attacken auf die Hochkultur deutschlandweit auslösen, ist katastrophal. Man weiß ja anderswo nicht, dass er ein einsamer Sektierer auf einem sinnlosen Kreuzzug ist.“ Wie gern hätten wir diese Zeilen, gegenüber dem Bonner Generalanzeiger ausgesprochen von Bernhard Helmich, Generalintendant des Theaters der Stadt Bonn, zum Zitat des Monats erhoben. In der Tat kreuzzieht der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch ja bereits seit Längerem unverdrossen mit seiner Idee durch die Presse-landschaft, dass die Opern in Bonn und Köln doch fusionieren, kooperieren oder sonst irgendwie zusammengehen sollten. Dass die Kölner ihm

was husten, weil die nicht fusionieren, sondern 2015 stolz in ihr saniertes Opernhaus einziehen wollen, ficht den Mann rechten Glaubens so wenig an wie die Tatsache, dass ihm im Bonner Stadtrat noch nicht mal seine eigene SPD in diesen Plänen folgt. Die Äußerungen seines Intendanten dagegen haben ihn offenbar mächtig angefochten. Kein Wunder, die Wahrheit ist ja nicht immer die Freundin des rechten Glaubens. Jetzt aber einigte man sich darauf, dass alles ein „Missverständnis“ und die Fusion der Opernhäuser zumindest auf absehbare Zeit „keine Option“ sei. Die Botschaft hört man wohl – und hofft, dass der Bonner OB diese „Option“ nicht bei der nächstbesten unpassenden Gelegenheit wieder aus dem Hut zieht, wie er das bereits mehrmals getan hat.

11. 2. 2014

Allein das Vokabular, mit dem österreichische Zeitungen über die Krise am Wiener Burgtheater berichten, wäre ein eigenes Glossar wert:

„Dolose Handlungen“, „forensische Untersuchungen“, „Schattenorganisation“, „buchhalterisches Parallelsystem“, „Wertberichtigungen aus nicht nachvollziehbaren Buchungen“, „Vorspiegelung falscher Tatsachen“, „Einleitung strafrechtlicher Maßnahmen“ – derlei kannte man bislang ja eher aus dem „Tatort“ als aus dem Theater. Den Artikeln entnehmen wir, dass die Lage unübersichtlich ist, nur eines scheint nach dem Bericht von Georg Springer, Geschäftsführer der Bundestheater-Holding, klar: Dem Haus drohen ein Bilanzverlust von 8,3 Millionen Euro und Steuernachzahlungen von bis zu fünf Millionen Euro. Als Verantwortliche wird vor allem die inzwischen geschasste Kaufmännische Direktorin Silvia Stantejsky benannt, aber längst wird auch nach der Mitverantwortung der Kontrollgremien und des Intendanten Matthias Hartmann gefragt: auch vom Ensemble, das in einem

Schreiben an den österreichischen Kulturminister Josef Ostermayer erklärte, es sehe sich nicht in der Lage, „der alleinigen Schuldzuweisung an die ehemalige kaufmännische Direktorin“ Glauben zu schenken. Dem Intendanten und Springer sprach eine Ensembleversammlung sogar mehrheitlich das Misstrauen aus, inzwischen ist die gesamte Politik in Österreich in Aufruhr. Ausgang offen, auch für Hartmann.

12. 2. 2014

Und noch ein Zitat, das des Monats würdig gewesen wäre: „In der Schweiz droht Erstickungsgefahr durch Saturiertheit. Man erzählt sich ja, dass die Limmat mittlerweile so sauber sei, dass dort keine Fische mehr überleben können.“ So las der in der Schweiz geborene Kölner Schauspielintendant Stefan Bachmann seinen Landsleuten nach dem Volksentscheid gegen die Masseneinwanderung die Leviten.

13. 2. 2014

Es gibt Entscheidungen, die sind so weltentstiegen, dass man beim besten Willen nicht mehr mitkommt. Mit der Streichung ihres Förderbeitrags von 150.000 Euro für das NRW-Theaterfestival Impulse gefährdet die Kunststiftung NRW eines der bedeutendsten Treffen der freien Theaterszene. Stattdessen sollen nun unter anderem das Theaterstudenten-Festival *Cheers for Fears* und das Nachwuchsfestival *Favoriten* von der Kulturstiftung gefördert werden. Was ja ehrenvoll ist – aber auch sinnvoll? Die Nachwuchsförderung haben auch viele andere auf dem Programm, nicht zuletzt die verschiedenen Hochschulen und Akademien, die das unter Umständen nachhaltiger und kompetenter können als das tollste Festival. Die *Impulse* aber haben sich seit der Gründung 1990 zu einer vielbeachteten Leistungsschau der freien Szene entwickelt, neben den Mühlheimer *Stücken* eines der beiden Festival-Aushängeschilder

der Nordrhein-Westfalens. Eines davon wird nun ohne Not demontiert. Seltsame Idee das! (Siehe auch S. 11)

13. 2. 2014

Wer in Stuttgart das Wort „Theatersanierung“ in den Mund nimmt, tut das nach dem Sanierungsdesaster am Schauspielhaus des Staatstheaters nur noch mit Zähneklappern. Das fördert in der Diskussion um die jetzt anstehende Sanierung des Opernhauses nicht unbedingt die deutliche Artikulation – umso weniger, seit die *Stuttgarter Zeitung* unter Bezug auf ein eigentlich erst im März vorzulegendes Gutachten über ein Bau- und Kostenvolumen spekuliert, das weit über die bislang anvisierte Grundsanierung hinausgeht und darauf zielt, Spielbetrieb und Besucherservice nach heutigen Effizienzkriterien zu optimieren. Von bis zu 300 Millionen Euro ist da die Rede und von Erweiterungsbauten rechts und links der alten Hofoper von 1913. ➤

ANZEIGE

www.benz-sport.de

ORIGINAL
BENZ[®]
SPORT

Jetzt **BENZ**[®] KATALOG
kostenlos anfordern

 **BRAIG**

BALLETTSAALEINRICHTUNGEN

BRAIGBARRE

fahrbare Doppelballettstange
tausendfach im In- und Ausland bewährt

BRAIG Wandstangensystem

Einfache oder doppelte Wandhalter aus Alu-Guss
Ovalstangen aus Esche-Vollholz

Original-Tanzteppich

Rutschfest, verschiedene Farben

MADE IN
GERMANY



Gotthilf Benz, Turngerätefabrik GmbH + Co. KG

Grüninger Str. 1-3 | D-71364 Winnenden | Tel. 07195 / 69 05 - 0 | Fax 07195 / 69 05 - 77 | info@benz-sport.de



Rundfunkchor Berlin

Stimmpflege Emser Pastillen®. In Bestform auf jeder Bühne.

Der Profi-Schutz für Ihre Stimme: Emser Pastillen® ohne Menthol

- sind frei von ätherischen Ölen
- befeuchten und beruhigen die beanspruchte Mund- und Rachenschleimhaut
- tragen zur Gesunderhaltung des Stimmapparates bei
- bei Stimmstörungen, die durch Mund- und Halstrockenheit verursacht werden



In Ihrer Apotheke

Frei von ätherischen Ölen – daher für Sänger und Sprecher besonders empfohlen.

www.emser.de

Emser® ist offizieller Förderer des Rundfunkchors Berlin.

Seitdem zähneklappert es mächtig in Stuttgart, und das wird vermutlich weitergehen, bis der Aufsichtsrat nach dem 24. März zu einer Entscheidung kommt. Man beneidet ihn nicht um diese Aufgabe.

15. 2. 2014

Mit der Berufung von François-Xavier Roth als neuem GMD und Chefdirigent ihres Gürzenich-Orchesters dockt sich die Stadt Köln an den unseligen Fusionsstreit um die beiden SWR-Orchester an. Roth nämlich ist Chefdirigent des von der Auflösung bedrohten SWR-Sinfonieorchesters in Baden-Baden und Freiburg, das sich in der Interpretation zeitgenössischer Musik hohe Verdienste erworben hat. Dass er 2015 als GMD nach Köln geht, ist vor diesem Hintergrund verständlich, bedeutet aber keineswegs, dass er dieses Orchester im Stich lässt, im Gegenteil. Nahezu zeitgleich zur Vertragsunterzeichnung in Köln hat er dort seinen Vertrag bis 2016 verlängert. Zudem ist Roth zwar ein stilistisch und historisch vielseitiger Dirigent, aber er ist nicht unbedingt vielerfahren im Opernbetrieb. Und mit Dirigenten, die sich vor allem im Konzert profilieren, hatte die Stadt am Rhein bereits so ihre Erfahrungen – keine guten, wenn man an den legendären Streit zwischen dem damaligen Generalintendanten Günter Krämer und seinem an der Oper unentschuldig fehlenden GMD James Conlon zurückdenkt. Gerade hat sich der Kulturausschuss des Landes Baden-Württemberg zudem für eine „Prüfung“ ausgesprochen, ob nicht doch beide SWR-Orchester erhalten bleiben können. Wenn das gelänge, und es wäre Roths Orchester wahrlich zu wünschen, dann hätte Köln, wie viele andere Städte auch, einen GMD, der auf zwei Hochzeiten tanzt (oder sogar auf drei, wenn man Roths eigenes Musikensemble *Les Siècles* mitzählt). 2015 soll Roth als neuer

GMD das sanierte Kölner Opernhaus wiedereröffnen. Man darf von einer mutigen Entscheidung sprechen.

18. 2. 2014

Stephan Dorgerloh, Kulturminister von Sachsen-Anhalt, ist in dieser Rubrik nicht immer liebevoll erwähnt worden. Aber Anerkennung, wem sie gebührt: Gemeinsam mit Halles Oberbürgermeister Bernd Wiegand hat er nun ein Konzept ausgehandelt, das dem Theater der Stadt angeblick den Erhalt aller Sparten trotz Mittelkürzung und sogar ein Ende der unseligen Haustarifverträge gewährleisten soll. Freilich um den Preis eines weiteren Personalabbaus. Bis 2019 soll die Zahl der Vollzeitstellen laut *Mitteldeutsche Zeitung* von 532 auf 419 sinken, bereits vorher soll die Rückkehr zum Flächentarifvertrag vollzogen sein, deren Kosten das Land zur Hälfte übernehmen will.

19. 2. 2014

Und noch mal Sanierung: Die in Saarbrücken war eigentlich schön planmäßig über die Bühne gegangen. Aber, so lesen wir jetzt in der *Saarbrücker Zeitung*: Durch die Erneuerung der Bühnentechnik hätten sich die seit Langem vorhandenen „Hörlöcher“ im Parkett „verschoben“. Nun machen die verschobenen Löcher vor allem den Schauspielvorstellungen im Großen Haus des Staatstheaters zu schaffen, und eine akustische Untersuchung soll Aufklärung und womöglich Abhilfe schaffen.

20. 2. 2014

Gute Nachrichten aus Schleswig-Holstein! Kulturministerin Anke Spooren donk hat, so scheint es, fürs dortige Landestheater die Kuh vom Eis geholt. Gemeinsam mit den Entscheidungsträgern aus Schleswig hat sie für den

Foto: Thomas Bartilla

Schleswiger Theaterneubau ein Finanzierungsmodell ausgehandelt. Damit wäre das Landestheater im hohen Norden erst mal gerettet – wenn der wohlwollliche Stadtrat zu Schleswig zustimmt. Der allerdings war schon einmal in letzter Minute ausgeschert.

20. 2. 2014

Und wir feiern heute Hans Pischners 100. Geburtstag. Wenn die Lindenoper in Berlin legendär ist, dann ist Pischner diese Legende in Fleisch und Blut. 20 Jahre lang war er an diesem Haus Intendant. Als kleiner Junge bestaunte er das erste Rundfunkgerät, als junger Mann erlebte er die Weimarer Republik,



Hans Pischner

musste dann für Hitler in den Krieg ziehen, zählte zur Kulturprominenz der DDR und genießt heute in der Bundesrepublik hohes Ansehen. Pischner war ein beachteter Pianist und Cembalist, vor allem aber war er es, der ab 1963 aus der Berliner Lindenoper das zweite international ausstrahlende Opernhaus der DDR machte. Daniel Barenboim, Jürgen Flimm und andere Größen der Theaterszene zählen zu seinen Freunden. Die Lindenoper ehrte ihren Alt-Intendanten mit einer

prominent besuchten Matinee, bei der er, wie wir der Berliner Morgenpost entnehmen, gut gelaunt in der ersten Reihe saß. Möge ihm diese gute Laune noch lange erhalten bleiben!

21. 2. 2014

Bereits im vergangenen Jahr gab es Gerüchte, dass der Chefdirigent der Wuppertaler Sinfoniker und künftige Opernintendant Toshiyuki Kamioka auf ein eigenes Ensemble verzichten und das Wuppertaler Opernhaus mit Gastbesetzungen im Stagionebetrieb bespielen will. Nun erhalten diese durch einen Bericht der *Westdeutschen Zeitung* über die Auflösung des Opernensembles neue Nahrung. Die Mittel reichten für ein festes Ensemble einfach nicht mehr aus, so wird in der *WZ* ein Mitglied des Betriebsrats zitiert. Mag sein, dass das so ist. Aber ob ein Haus mit Gästen die Lösung dieses Problems sein wird oder der Anfang vom Ende für die Oper in Wuppertal, ist nicht ausgemacht. Denn mit den Künstlern verliert so ein Haus eine ganze Palette an Möglichkeiten der Publikumskommunikation. Unverwechselbarkeit, künstlerisches Engagement über die Vorstellung hinaus, in pädagogischen Projekten, Zusatzveranstaltungen, Publikumsgesprächen, all das ist so nur eingeschränkt möglich. Kamioka fährt einen riskanten Kurs – auf Kosten der Oper in Wuppertal. Er selbst wird, wenn er

auf Grund läuft, anderswo ein Operschiff finden. Ob aber die Wuppertaler ihre Oper danach wieder flottbekommen, steht in den Sternen.

21. 2. 2014

Theatersanierung zum Dritten: Nun soll auch das Theater Osnabrück erneuert werden – oder genauer: Die ersten Planungsschritte dazu sollen eingeleitet werden. Vor allem Haustechnik, Beleuchtung, Belüftung und Brandschutz müssen auf den neusten Stand gebracht werden, 15 Millionen Euro soll das Ganze kosten. In der Finanzierungsfrage steckt allerdings noch ein gewisses Streitpotenzial: Man erwartet in Osnabrück eine Beteiligung des Landkreises, der das Theater bislang nur mit einer Summe fördert, die in keinem Verhältnis zum Anteil der Besucher aus dem Umland steht. „Der Landkreis ist in der Pflicht“, kommentierte die *Neue Osnabrücker Zeitung*. Hoffentlich sieht der Landkreis das auch so.

22. 2. 2014

Eva Wagner-Pasquier wird sich aus der Leitung der Bayreuther Festspiele zurückziehen – das kommt nicht unbedingt überraschend. Längst hatte ihre 33 Jahre jüngere Halbschwester Katharina die Repräsentationshoheit über die Festspiele übernommen, und man hatte nicht den Eindruck, ▶

NOCH KEIN ABONNENT? JETZT SCHNELL ALLE VORTEILE SICHERN!



IHRE VORTEILE ALS ABONNENT:

- Alle digitalen Ausgaben kostenlos!
- Kostenlose Online-Serviceangebote wie z.B. das Premierenportal!
- Jedes Heft im Abonnement günstiger als im Einzelkauf!
- Lieferung frei Haus!

BESTELLEN SIE IHR PERSÖNLICHES ABO:

- **IM INTERNET**
www.die-deutsche-buehne.de/abo
- **PER TELEFON:**
01806/ 47 40 47*
- **PER MAIL:**
abo@die-deutsche-buehne.de

Verlag: INSPIRING NETWORK GmbH & Co. KG, Geschäftsführung: Dr. Katarzyna Mol-Wolf (Vorsitzende), Anke Rippert, Hohelufthaussee 95, 20253 Hamburg, AG Hamburg, HRA 114465; Vertrieb: DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Postfach 570402, 22773 Hamburg, Probeabonnement: 1146445
* 20 Cent/ Anruf aus dem deutschen Festnetz, maximal 60 Cent/ Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz. Preise aus dem Ausland abweichend.

dass Wagner-Pasquier hier von größeren Ambitionen umgetrieben war. Bayreuths Zukunft zeichnet sich damit einigermaßen klar ab. Alle Zeichen deuten auf eine Verlängerung von Katharinas 2015 auslaufendem Vertrag, sie ist dann die alleinige künstlerische Leiterin und wird einen kaufmännischen Geschäftsführer an ihrer Seite haben. Ob das noch der heute 74-jährige Heinz Dieter Sense sein wird, bleibt abzuwarten. Sicher dagegen ist, dass Christian Thielemann mit oder ohne offizielles Amt eine wichtige mitgestaltende Rolle auf dem Grünen Hügel spielen wird. Dass er zu den führenden Wagnerdirigenten der Gegenwart gehört, können selbst seine vielen Kritiker nicht leugnen. Katharina dagegen schlug immer wieder Hämme entgegen, dass die Lieblingstochter des einstigen Festspiel-Prinzipals Wolfgang Wagner „es“ eigentlich ja doch

nicht so richtig könne. Wenn man zurückblickt auf das, was sie bis jetzt zu verantworten hat, fällt ihre künstlerische Bilanz so schlecht aber nicht aus. Die Auswahl der Regisseure war profiliert, die Inszenierungen waren in positivem Sinne umstritten. Im Geschäftlich-Organisatorischen dagegen gab es Defizite. Die Sanierungsfragen, die Aufarbeitung von Bayreuths NS-Vergangenheit, die Kritik des Rechnungshofes – da warten große Baustellen.

23. 2. 2014

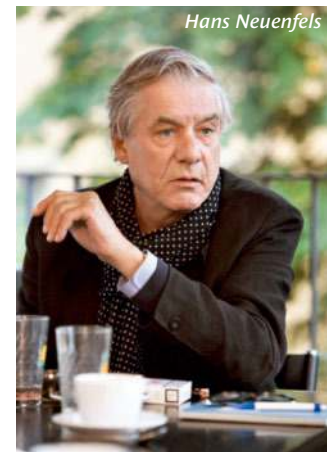
Und noch einmal wollen wir feiern: den 80. Geburtstag der klugen, engagierten, einst einflussreichen Theater-Ermöglicherin Nele Hertling. Als sie 1989 das marode Berliner Hebbel-Theater übernahm, hatte sie bereits einen langen Weg als Organisatorin, Ideengeberin und Netzwerkerin hinter sich. Es

Zitat des Monats

„Wir sind sehr verschieden: Peymann ist seine eigene Institution, Stein seine eigene Vergangenheit. Ich bin meine Gegenwart.“

Der Regisseur Hans Neuenfels im Interview mit Matthias Röder (*Frankfurter Neue Presse*) auf die Frage, was ihn mit Claus Peymann und Peter Stein verbindet

ist keineswegs übertrieben, wenn man feststellt, dass vor allem sie es war, die Berlin den Anschluss an die Avantgarde des Tanzes und Theaters geebnet hat. Ihr größter Erfolg aber verknüpft sich mit dem Hebbel, das sie zur Berliner Institution machte und 2003 an einen aufstrebenden Theatermacher übergab, der die Erfolgsgeschichte auf wundersame Weise fortschrieb: Matthias Lilienthal.



Hans Neuenfels

Fotos (v.l.n.r.): Freese/drama-berlin.de, Olaf Struck

ANZEIGE

Die Frauen von Troja Γυνέκες της Τροίας Troyalı kadınlar

Tragödie nach den Troerinnen des Euripides – Internationale Kooperation von Theater&Philharmonie Thüringen und Tiyatro Medresesi

Landestheater Altenburg, Großes Haus | Premiere: 3. Mai 2014
Weitere Vorstellungen: 4., 5., 11. Mai 2014

Bühnen der Stadt Gera, Großes Haus | Premiere: 16. Mai 2014
Weitere Vorstellungen: 18., 19., 24., 31. Mai 2014

Istanbul: 11. August 2014 | Şirince: 13. August 2014
Samos: 16., 17. und 18. August 2014

www.tpthueringen.de

27. 2. 2014

Hoppla, und plötzlich hat Berlin doch einen neuen Kulturstaatssekretär. Und der ist das genaue Gegenmodell zum stets noblen und am Ende wenig nobel über eine Steueraffäre gestürzten André Schmitz: Tim Renner, 49. Er ist Professor an der Popakademie Baden-Württemberg und hat sich als Musikproduzent einen Namen gemacht. Erste Kommentare werten das als Signal an die bunte Berliner Pop- und Kreativszene. Über Renners Verhältnis zu Berlins Staatsopern-GMD Daniel Barenboim dagegen wurde wenig bekannt. Im Opernhaus war er aber nach eigenem Bekunden schon mal – als dort Party war.

28. 2. 2014

Der Monat endet, wie er begann: trübe. Vor ein paar Tagen hatten wir noch gejubelt, mit der Aufsto-

ckung der Landesmittel für einen Theaterneubau auf dem Schleswiger Hesterberg sei das dortige Landestheater gerettet. Jetzt aber forderte die Stadt Flensburg als größter Gesellschafter des Landestheaters, dass sie auf keinen Fall mit möglichen Mehrkosten belastet werden dürfe. Zudem flackerte in Schleswig eine Diskussion darüber auf, ob eine Sanierung des alten Theaters am Lollfuß nicht doch möglich wäre. Prompt hat der Schleswiger Rat den Theaterneubau erneut abgelehnt: ein Affront für die Kulturministerin Anke Spoorendonk, die den Kompromiss zum Theaterneubau ausgehandelt hatte, und eine Katastrophe für das größte Landestheater der Republik, das ohne ein vollwertiges Haus in Schleswig kaum überlebensfähig ist. Diese Stadt hat das alte Theater am Lollfuß verrotten

lassen, bis es baufällig war. Sie hat danach zweieinhalb Jahre nichts zuwege gebracht. Und nun fällt dem Schleswiger Rat plötzlich ein, wie schön es im alten Haus war, und damit torpediert er erneut das Neubaukonzept, das der Stadt auf dem Silbertablett serviert wurde. Schleswig übrigens versteht sich als Kulturstadt. Das verstehe, wer kann.

Nachrufe

4. 2. 2014

Rosemarie Kilian war über Jahrzehnte hin die große alte Dame des Kieler Theaters. 40 Jahre lang war sie dort tätig und fand nach einem wechselvollen Schauspielerrinnen-Reiseleben an der Ostsee ihre Wahlheimat. Bis ins hohe Alter war sie präsent: als außerordentlich einprägsame Schauspielerin, aber auch als energische



Rosemarie Kilian

Stimme in öffentlichen Diskussionen. Sie bezog Stellung, und das unmissverständlich: gegenüber der Kieler Politik, dem Publikum, den Kritikern – auch mir hat sie in meiner Kieler Zeit gelegentlich gehörig die Leviten gelesen oder mich bei anderer Gelegenheit energisch bestärkt. Noch hier in der Redaktion der DEUTSCHEN BÜHNE erreichte mich mancher Brief aus Kiel mit dem Absender: „Rosemarie Kilian“. Natürlich handschriftlich. Ich mochte sie sehr, und es hat mich tief ▶

ANZEIGE

STAASTHEATER COTTBUS

MENSCHENRECHTS ZENTRUM COTTBUS

Fidelio

DIE FREIHEITSOOPER IM ZUCHTHAUS

28.06.—12.07.2014

Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Tickets und Info: www.staatstheater-cottbus.de

EINE OPEN-AIR-INSZENIERUNG MIT JANICE BAIRD (LEONORE/FIDELIO), CRAIG BERMINGHAM (FLORESTAN), DEM OPERNENSEMBLE UND DEM PHILHARMONISCHEN ORCHESTER DES STAATSTHEATERS SOWIE CHÖREN AUS GANZ BRANDENBURG

Musikalische Leitung: GMD Evan Christ
Regie: Martin Schüller

LAGERTHEATER MENSCHENRECHTS ZENTRUM COTTBUS

rbb

bewegt, als mich an diesem grauen Februartag die Nachricht erreichte, dass diese aufrechte Theaterfrau im Alter von 94 Jahren verstorben ist.

4. 2. 2014

Und noch eine Nachricht traf an diesem Tag hier ein, die mir naheging: die vom Tod des Dirigenten Gerd Albrecht. Ihn habe ich als GMD der Hamburgischen Staatsoper kennengelernt. Gemeinsam mit dem Intendanten Peter Ruzicka verantwortete er dort von 1988 bis 1997 ein bemerkenswert mutig und zeitgenössisch ausgerichtetes Programm, das dem Haus hohe Anerkennung eintrug. Und auch er war ein Mann, der in der Kunst und über

die Kunst hinaus gesellschaftliche Mitverantwortung lebte. Er bemühte sich um Komponisten, die die Nazis aus dem Musikbetrieb verdrängt hatten, bezog in politischen Fragen Stellung, engagierte sich für die Nachwuchsförderung. Es war gewissermaßen ein Signal für das Ende des Kalten Krieges, dass die traditionsreiche Tschechische Philharmonie gerade ihn, 1935 in Essen geboren und im Alter von 27 Jahren in Lübeck Deutschlands jüngster Generalmusikdirektor, 1991 zu ihrem ersten ausländischen Chefdirigenten wählte – ein Amt, das er durch politische Intrigen vorzeitig wieder verlor. Er war aufrecht und manchmal unbequem, auch in seiner Programmgestaltung. Davon

habe ich als Kritiker und Zuschauer in Hamburg sehr profitiert.

4. 2. 2014

Auch einem Kollegen habe ich an diesem seltsamen Tag der Todesmeldungen das Angedenken nachzutragen: dem Film- und Theaterkritiker Thomas Thieringer. Begegnet bin ich ihm oft, kennengelernt habe ich ihn nie. Aber als ich vor rund 30 Jahren meine erste Kulturredakteurstelle im fränkischen Ansbach hatte, da wurde ich auch wegen seiner klugen, genauen, dabei stets liebevollen Kritiken zum regelmäßigen Leser der *Süddeutschen Zeitung*. Ich habe durch ihn viel über meinen Beruf gelernt.

ANZEIGEN

CHRISTIAN-DIETRICH-GRABBE-PREIS 2014

In Würdigung des Dramatikers Christian Dietrich Grabbe und zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses vergeben die Grabbe-Gesellschaft und das Landestheater Detmold den Christian-Dietrich-Grabbe-Preis. Der Preis wird alle 3 Jahre für ein neues dramatisches Werk in deutscher Sprache verliehen, das eine künstlerisch innovative Leistung darstellt. Er ist mit 5.000 € dotiert. Das ausgezeichnete Werk wird in einer der Spielstätten des Landestheaters Detmold uraufgeführt.

Am Wettbewerb können Autoren und Autorinnen mit einem bisher noch unveröffentlichten Theatertext teilnehmen. Jeder Teilnehmer reicht seinen Wettbewerbsbeitrag per Mail oder postalisch ein, eine Kurzbiographie des Autors/der Autorin ist beizufügen. Die Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Jeder Teilnehmer bestätigt mit einer Erklärung die Urheberschaft des Textes.

Einsendeschluss: 31. August 2014
Wettbewerbsbeiträge an:
Grabbe-Gesellschaft e.V.
Bruchstraße 27 / 32756 Detmold
service@grabbe.de

Die Jury des Christian-Dietrich-Grabbe-Preises ermittelt unter den eingesendeten Werken den Preisträger, der am 11. Dezember 2014 benannt wird.



Grabbe
GRABBE GESELLSCHAFT E.V. DETMOLD



© Landestheater
Detmold

STADTTHEATER
KLAGENFURT

Verwaltungsdirektor/in Stadttheater Klagenfurt

In der Dreiländerregion Alpe-Adria (Österreich, Slowenien, Italien) steht das südlichste Theater des deutschsprachigen Raums. Seit September 2012 ist Florian Scholz Intendant des Drei-Sparten-Hauses mit 750 Sitzplätzen. Produziert werden Oper, Operette, Musical, Sprechtheater, Konzert und Ballett. Studioproduktionen und Gastspiele ergänzen die großen Bühnenproduktionen.

Das Stadttheater Klagenfurt zeigt in jeder Spielzeit mehr als 200 Vorstellungen. Das Team umfasst ca. 270 fest angestellte Mitarbeiter, darunter das Kärntner Sinfonieorchester und der Hauschor des Stadttheaters. Pro Spieljahr werden ca. 90 bis 120 Gastkünstler engagiert. Bühnenbilder und Kostüme kommen ausschließlich in den hauseigenen Werkstätten zur Fertigung.

Der/die Verwaltungsdirektor/in führt gemeinsam mit dem Intendanten den Theaterbetrieb und arbeitet eng mit ihm zusammen.

Die Hauptaufgaben betreffen den kaufmännischen Bereich, rechtliche Fragen (Arbeits- und Steuerrecht, Vertragsrecht, Nutzungs- und Urheberrechte etc.), die Organisation und die Personalverwaltung. Neben betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, Verwaltungs- und Marketingkenntnissen wird ein sehr gutes Englisch erwartet.

Der/die künftige Positionsinhaber/in sollte Stärken in Führung, Organisation, Entscheidungsfindung und Mediation mitbringen. Ein abgeschlossenes Studium der Betriebswirtschaft und/oder der Rechtswissenschaften, berufliche Erfahrung und große Affinität zum Kultur- und Theaterbereich werden vorausgesetzt.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Unterlagen (Lebenslauf und Motivationsschreiben) bis spätestens 8. April 2014
(Datum des Poststempels)

an die
Stadttheater Klagenfurt OG
Theaterplatz 4
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Österreich
z.Hd. Frau Mag. Gertrud Renner

oder per E-Mail an: g.renner@stadttheater-klagenfurt.at